

QK. 267, 44.

Z d
6160

* 2056256

Inverwelfliche
 Trauer Cypressen
 bey dem ansehnlichen Leich-Begängniß
 Des Weyland Edlen/ Vest-Hochgelahrten
 und Wohlerfahrenen Herrn
Dr. Christian Richters/
 Med. Ddi und bey hiesiger löblichen
 Stadt Helmstädt gewesenen Wohlver-
 ordneten Physici Ordinarii,
 welches war den 9. Januarii, des 1676sten Jahrs:
 ausgestreuet von ezlichen
 Middleidenden Freunden und Landsleuten

Helmstadt/
 Gedruckt bey Henrich David Müllern.



QK. 267.

Kat. IV, 493





Heu! quid vita est, quam nisu semper
anhelo
L Ducimus, in curis irrequieta suis?
Lerna periclorum, & certi sentina labo-
ris,

Lubrica atque anceps, & velut umbra fugit.
Vita Tibi variis etiam est erroribus acta,
RICHTERE, & plus quàm dura juventa fuit.
Pervicit tandem labor, atque peritia sacrae
Artis honoratum fecit habere locum.
Ast animi fregit febris male-fida vigorem,
Et dedit invisam mox recidiva necem.
Ite homines, sperate, & vos macerate labore:
Lubrica, cum volumus vivere, vita fugit.

*Optimi & eruditi Viri pie defuncti
supremo honori scripsit*

HENRICVS MEIBOMIUS D. PP.

IOVA TRIUNE, JUVA!

SI remorarentur matura Machaonis artes
Fata, haud lugerem funus, AMICE, Tuum.
Nam-

Namque Machaoniã Tete novi arte celebrem,
Ast nulli parcit mortis avara manus.
Ille beatus obit, quem tangunt Fata paratum;
Ad sua RICHTERVS fata paratus erat.

Testandi erga beatè defunctum DN. Licen-
tium, singularis favoris ergo

GOTHOFREDVS Bejer / Jenensis,
Medicinæ Doctor, Medicus Provin-
cialis Saxo-Vinariensis.

Mors Medicum rapuit. Vitæ medicamen acerbæ,
Posse mori, vitam si super astra capis.

*Prematurum obitum Amici quondam conjunctissi-
mi, nunc verò desideratissimi, lugens scri-
beb. in illustri Salana*

CASPAR POSNER, Prof. Publ.

Wie dann ô liebster Freund! wie lägest du schon nieder
Der strengen Todes Macht die Blüte deiner Glieder
Und führest meinen Geist auff mehr als Traurigkeit!
Auff Thränen / Ach und Weh' in dieser wehrten Zeit!
Da unser Lebens Held aus seinem Himmel kommen!
Der ganzen weiten Welt Coctus Furcht benommen
Und alle Traurigkeit von unser Seelen reißt!
Da seine Gegenwart zu Grund und Bodem schmeißt!

H ij

Des

Des starken Plutons Reich! Ich hätte dürffen sagen/
Es würde sich der Feind an dich nicht rauffer wagen/
Dem deine kluge Faust so mann'che Beut' entführ't
Und da er sie bereit mit seinem Stachel rühr't/
Auff freyen Fuß gestellt: doch er ist nicht zu dämpffen;
Und muß / wie du / den Kampff ein jeder mit ihm kämpffen/
Und an den Reyen gehn / er sey Arm oder Reich;
Auch der / der Zeypter trägt / es gilt ihm alles gleich!
Dem allen ist zwar so: Doch war mein sehnlich Hoffen/
Es solte dich so früh' sein Pfeil nicht haben troffen
Und aus dem Mittel räum't / da deine weise Kunst
Den Anfang erst gemacht zu vieler Menschen Gunst/
Die mit Cypressen nun ihr schwaches Haupt besetzen
Und deine schwarze Grufft mit milden Thränen nezen/
Weil ihres Todes Tod hier selbst zu Grabe geh't.
Die drey mal dreye Schaar der zarten Musen steh't
Bestürzet und erstarr't. Sie hatten schon Gedancken/
Der Freundschaft festes Band / so ohne Falsch und Wancken
Von uns gepflogen ist / auff andre Weise dir /
Als leyder nun geschieht / mit mir zu stellen für:
Die wolte Nestors Zeit und Zagus Schätze geben!
Ein' andere / so viel am Himmel Sternen schweben/
So mann'che Fröligkeit! mein Jöbus war bedacht
Auff das / was Hermes vor verdunkelt auffgebracht.
Frau Erincina selbst die wolte dir vertrauen/
Der edlen Tugend Lohn / die Schönsten der Jungfrauen.
Doch wol dir keuscher Geist! dir wird des Himmels Braut
Mit höchsten Freuden nun an deren Stadt vertraut.
Wir wollen dir demnach dein Glücke nicht mißgönnen/
Vielmehr ist unser Wunsch / daß wir bald mögen können
Zu gleicher Hochzeit gehn! ô der gewünschten Lust
Die dir das höchste Gut aus seiner süßen Brust
Wie Honig fließen läßt! gebrauche solcher Stunden
Die ohne Stunden seyn / und keiner noch empfunden
Auff diesem Puncte der Welt. Dein Wohn-Haus soll allhier
Von uns beehret seyn mit aller Blumen Zier!

Und

Vnd Kräutern mannigfalt / bis es der Tod und Leben
In seinen Händen hat / dir selbst wird wieder geben
Vnd führen Wolcken an zu seiner Herzigkeit/
Die allen Gläubigen schon stehet dort bereit.

Dem seel. Herrn Licent. seinem treustgewesenen Herrn Stuben-Gesellen
und jederzeit herziniglich = geliebten Freunde / zum wolverdienten
rühmlichen andencken / dem hochbetrübtten Herr Vater / und gangers
vornehmen Freundschaft zu Trost / setze dieses wenige mitleidend

IOHANNES Schmiede
Med. Candidat.

Was alles Eytel ist / das nichts ist / das bestendig
Das durch des Höchsten Rath / das allerbeste
wendig

Vnd zu verwechseln ist / das hat mein Freund auch nun
Mit seinem Beyspiel uns zu wissen müssen thun
Wenn die Geschicklichkeit / wenn tapfferes Gemütthe/
Wenn Tugend Ehrbarkeit / und junger Jahre Blüte
Des Todes Grausamkeit noch könten halten auff
So hättet zweiffels ohn mit solchem schnellen Lauff
Ihr / liebster Freund / die Macht desselben nicht erfah-
ren

Da ihr der Welt vermogt nach Alter und nach Jahren
Zu dienen lange Zeit. Man mus ja leyder nun
Euch durch ein Leichgedicht / die letzter Ehre anthun.
So leb't denn Ewig woll / wir gönnen euch die Freude
Die ohne Leid und Pein / die ohne Last und Leyde

H ij

Euch

Euch stetig laben soll / und prangt für Gottes Sohn
Mit unerhörter Ehr für Gottes seinem Thron.

Dieses entwarff seinem Herzens Freunde
zum andencken in Eyl aus
Kinteln.

ERNESTVS THEODORVS Meyer

Sonnet.

Shat Herr Richter denn der grausen Parcen Hand
Den Lebens faden ihm so früh schon abgerissen!
In dem das erst die Welt von seiner Kunst solt wissen/
So wird Er / ach zu früh! schon nach dem Grab' gelandt.
Ach ach betrübter Fall! daß ein so theures Pfand
Der werthen Freunde Schaar an ihm schon soll vermissen.
Betrauret diesen Riß / last heuffig Zähren fließen
Ihr Musen und auch du / du werthes Vaterland;
Eur hoffen liegt im Sarg / wird in die Erd versencket!
O traurens werther Fall / der so die Herzen kräncket!
Jedoch gemacht / wer so dem Jammer wird entrückt
Und in die Freud versetzt / der ist nicht zubeklagen/
Ob Er gleich etwas früh zu Grabe wird getragen;
Weil Er da ist / da ihn kein Leid / kein Trauren drückt.

Dieses hat aus schuldigem und höchstschmerzlichem Mitleiden seinem
Herrn Landesmann zu Ehren beyfügen wollen

J. E. Heimbürger M. S.

Wie

Wie ist doch der Menschen Leben
Hier in dieser Sterblichkeit
Schneller Flucht so gar ergeben!
Es verstäubet unsre Zeit/
Als ein leichter Dampf entstehet
Der bald in die Luft zergethet.
Tausend/ die da schier recht kommen
An das klare Licht der Welt/
Werden wieder fort genommen:
Daß erblaßte Trauer-Feld
Wilt vom Fleische sein besetzt/
Wenn der Geist zum Himmel gehet.
Nichtes hilft des Cäsars Stärke/
Nichtes Plato deine Kunst!
Des verschmizten Dädals wercke;
Der verbuhlten Augen Gunst/
So Briseis von sich schossen/
Sind schon längst zu Ende flossen.
Dieses wurd' uns eingesäncket/
Da der erste Sünden-Fall
Unser Leben eingeschräncket;
Was aus Erden überall/
Solte dir auch Mutter Erden
Wieder zugeführet werden.
Die entbranten Himmels-Scheiben
Zauschen durch den Wechsel ab/
Ihren Schaden zu vertreiben:
Legt der Mensch sich ins Grab/
Ist er wie ein Staub zerfliehet/
Wann der strenge Nord auffziehet!
Schmücke dich mit Kunst und Gaben/
Werde recht an Weisheit alt;
Lasse Reichthumb dich vergraben

Geizhals / der dein Ruffen thale:
Du must alles lassen stehen (gehen!)
Bnd zum schwarzen Wein-haus
Könte die beliebte Jugend
Helffen ab der letzten Noth/
Ja wenn sich für Ehr und Tugend
Scheuete der bleiche Tod/
Wär Herr Richter nicht gewichen
Bnd für seinem Pfeil erblichen!
Söbus hatt' ihn außgeziet er
Mit viel edler Wissenschaft/
Pallas wie mit Lust formiret;
Aller Kräuter Arth und Safft/
Bnd was Theophrast verstecket/
War ihm ganz und gahr entdecket.
Dennoch ist er hin gegangen
Da wir alle müssen hin;
Der gefärbten Augen Prangen/
Bnd der abgeführte Sinn:
Er/ der vor den Tod vertrieben/
Ist nun selber auffgerieben.
Doch es ist ihm wol geschehen/
Er ist vieler Trübsal loß!
Kan mit leichten Füßen gehen
In das blaue Sternen-Schloß
Bnd die Ewigkeit mit Freuden/
Die kein Ohr gehört/ vertreiben.
So erquick dich dann Seele
Bnd geneus der Himmels-Lust!
Deines Leibes finstre Höle
Soll/ wie uns nur ist bewußt/
Auff das beste seyn geschmücket/
Mit was uns Idumen schicket.

Συμπάσις. f.

Joh. Brauns.



Zd 6160

Wie/ kan den auch ein Arzte/ der andern selber giebet
 Die heilsamst' Arzenei/ und stündlich fast sich über
 In Pœons starcker Kunst/ ja der durch Gottes krafft
 Schon manchen Menschen hat dem Tode weggerafft/
 So gar entfliehen nicht dem allzuschnelen Risse
 Der dritten Schwester Hand? Ach nein! seh't wie da müsse
 Gelahrtheit/ Geld und Guth/ Kunst und Erfahrenheit
 Nicht können halten ab des Todes Grausamkeit.
 Dieß hat nun allzufrüh Herr Richter! auch erfahren/
 Der keine Müß' und Fleiß in allen seinen Jahren
 Ersparet / das er ihm Geschicklichkeit und Kunst
 Zu wege bringen möcht nebst kluger Leute Gunst.
 Galeni Wissenschaft hatt' er ihm auserkiesen/
 Die er an manchen auch so trefflich hat bewiesen/
 Daß ihn drum jederman geliebet und geehret/
 Und auch so manchen ihn man jetzt betrauren hört.
 Es sprechen alle fast: ô Schade / daß da müssen
 Herr Richter gar zu bald im besten Alter büßen
 Die Schulden der Natur/ und liegen in dem Staub'
 Gefallen wie die Blum' / gefallen wie das Laub.
 Fast mus ich selbst auch mit ihnen dieß bekennen/
 Doch weil's Gott so beliebt / last uns die Ruhe gönnen
 Ihm/ bis wir allesampt ihm werden folgen nach
 Da uns in steter Ruh wird wohl seyn ohne ach!

dieses schrieb mitleidend

Henricus Christophorus Künne.



1077

111



QK.267, 44.

Unverwetzlich
Trauer Cypre

bey dem ansehnlichen Leic
Des Weyland Edlen/ Vesi
und Wohlerfahrne

Dr. Christian

Med. Ddi und bey hie

Stadt Helmstädt gewes
ordneten Physici O

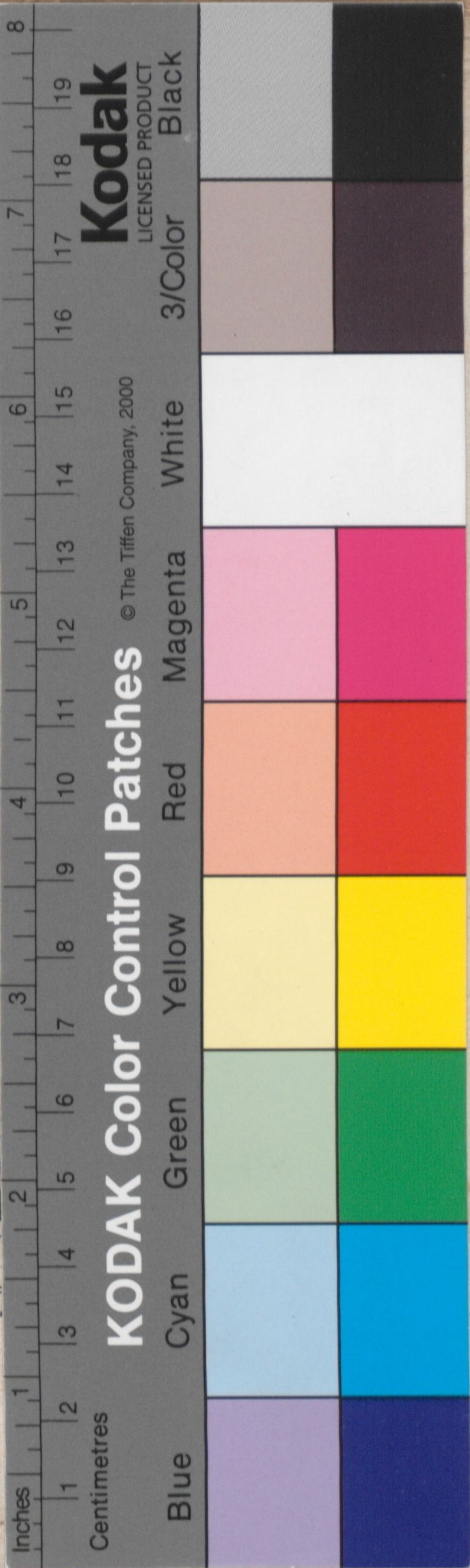
welches war den 9. Januarii, d

ausgestreuet von
Mitleidenden Freunden u

Helmstade/
Gedruckt bey Henrich D



QK. 267.



* 2056256

